

ist natürlich wie auch bei den männlichen Studenten eine wirkliche Begabung.

Vor dem eigentlichen Studium wird von dem Architekturstudenten ein halbes Jahr praktische Arbeitszeit verlangt. Der größte Teil der Kommilitoninnen hat auf der Baustelle gearbeitet und trotz der großen körperlichen Anstrengung gut durchgehalten. Ich selbst habe 7 Monate getuschelt, weil ich Innenarchitektin werden will. Das Gestalten des schönen Werkstoffes Holz hat mir sehr viel Freude gemacht. Angefangen habe ich mit den Arbeiten des einfachen Tischlerlehrlings. Als ich mich dann aber eingearbeitet hatte, durfte ich mir zum Abschluß einen hübschen Teetisch nach eigenen Entwürfen selbst zimmern.

Nach einem halben Jahre hatte ich von der rein körperlichen Arbeit doch genug und war froh, daß endlich das eigentliche Studium begann. Vier bis fünf Jahre dauert es bis zum Diplomexamen.

*Erika M., stud. arch.*

### **Eine technische Physikerin hat sich als Werkstudentin durchgekämpft:**

**A**ls ich in Prima vor der Wahl meines zukünftigen Berufes stand, war mir von vornherein klar, daß er etwas mit Mathematik und Physik zu tun haben mußte. Mich interessierte vor allem die Anwendung der reinen Wissenschaft auf die Technik. Ziel meines Studiums sollte die Arbeit in einem Forschungslaboratorium der Industrie sein; denn ich glaube, es ist völlig aussichtslos, wenn ein Mädchen ein rein technisches Fach, etwa Maschinenbau, studiert. Auch als Betriebsingenieur halte ich die Frau ihrem Wesen nach für ungeeignet.

Ich bezog die Technische Hochschule zunächst gegen den Willen meiner Eltern. In unserer Familie gab es bis dahin nur Beamte, Studienräte, Pastoren; jedenfalls fiel ein technischer Beruf vollkommen aus dem Rahmen. Außerdem wünschten

meine Eltern aus rein praktischen Erwägungen heraus (Gehalt, Pensionsberechtigung, Ferien), daß ich ins Lehrfach gehen sollte.

Für das Studium der technischen Physik ist praktische Arbeit nicht vorgeschrieben. Trotzdem habe ich, um mir etwas Geld zu verdienen, während der Sommerferien als Werkstudentin gearbeitet, als ungelernete Akkordarbeiterin in der Stanzerei und Bohrerei. Trotz der stumpfsinnigen und geisttötenden Arbeit — es war in möglichst kurzer Zeit immer der gleiche Handgriff zu tun — lernte ich viel dabei, und ich bin froh, einmal ganz als Arbeiterin gelebt zu haben. Später, nach dem Vorexamen, gelang es mir auch, in einem Laboratorium unterzukommen, so daß ich ein Bild davon bekam, wie mein Beruf in der Praxis aussieht.

Die Aussichten in der technischen Physik sind natürlich heute genau so schlecht wie in anderen technischen Berufen. Deshalb und auch meinen Eltern zuliebe will ich nach dem Diplom- noch das Staatsexamen fürs höhere Lehrfach ablegen. Mein Wunsch ist aber, als technischer Physiker in der Industrie zu arbeiten.

*Liselotte B., cand. phys. techn.*

### **Eine Flugzeugbauerin muß sich das Studium durch Nebenerwerb schwer verdienen:**

**E**igentlich wollte ich Sport studieren, und nur durch einen Zufall kam ich zur Universität. Hier hab' ich erst einmal zwei Semester Mathematik, Physik, Chemie und Gymnastik studiert, ehe ich endgültig umsattelte zur Flugtechnik an der Technischen Hochschule. Ich war nämlich nach meinem ersten Semester vom Institut für Leibesübungen nach Rossitten geschickt worden, um dort als erste deutsche Segelfliegerin an einem der Flugkurse teilzunehmen. Als ich meine drei Flugscheine „gemacht“ hatte, übernahm ich in Berlin die Leitung der Damen-